

Spangenberg Zeitung.

Blatt für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er scheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Hof und Scholle“.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk.
Telegraph-Adresse: Zeitung.
Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgepaltenen 3 mm hohe (Netto)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorschritt und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmehöhe für Offerten und Auktions beträgt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 153. Sonntag, den 25. Dezember 1927. 20. Jahrgang.

Warte nicht dich die das Glück,
Woll' es nicht verkennen!
Nicht zweimal solchen Augenblick
Kannst du dein eigen nennen!

Weihnachten 1927.

Weihnachtsglocken läuten über Deutschland, Tannentriebe erstrahlen im Schmuck der Kerzen, Kindererwartungen und erleben den uralten Glauben der deutschen Weihnachtsfeier. Weihnachten gehört zum deutschen Menschen. Wochentage über unser Vaterland hinwegbrausen, noch ein Wort und Glanz an die Forten klopfen, auch in diesen Stunden erstrahlte hell der Glanz der Christenheit. Was sich in Jahrhunderten formte, hat auch in unserer Zeit die Umgestaltung in menschlichen Hirnen nicht beeinträchtigen können. Der Weihnachtsbaum ist uns treu geblieben, wie er uns auch in härtesten Kriegsjahren nicht verließ und mit den deutschen Tugenden nach Skandinavien, dem französischen Festungslande, nach Russland, Italien, Rumänien und tief hinein nach dem Balkan wanderte.

Weihnachtsglocken rufen die Heilsbotschaft in die Welt hinaus, verkünden den Menschen Frieden und Wohlgeschick. Die lebende Generation bedarf keines Heilswortes auf den Wert des Friedens. Menschengehöriger, die mit dem Schwert in der Hand Tag für Tag um Blut und Hof verteidigen müssen und die damit Blut und Gut opfern, sind Vorkämpfer des Friedens. Aber sie wissen auch, daß der Friede höchste Ansehens hat und mehr verlangt als Truppen, die den Kampf die Zeit suchen. Frieden ist erst dann, wenn der friedlichen Entwicklung der Welt der Weg geebnet ist und Wille zum Ausgleich politischer Entscheidungen diktiert. Daran aber ist es heute noch in beängstigender Weise. Der Versaillesvertrag, der dem neuen Europa seine Grundanlage gibt, ist auf Gewalt aufgebaut und läßt den deutschen Volke keinen ausreichenden Lebensraum. Diese Kriegskolonien drücken Bevölkerung und Wirtschaft zu Boden und blutende Grenzen mahnen immer wieder daran, daß Versailles der deutschen Gegenwart und Zukunft nicht gerecht wird. Hinzu kommt die Bedrohung des Rheinlandes, die allen deutschen Patrioten auf die Seele brennt.

Alles das zeigt, daß der Friede für uns noch keine Tatsache ist, sondern vorerst nur eine Zukunftshoffnung. Darüber kann auch nicht hinwegtäuschen, daß gegenwärtig kein stärkerer Mißklang die Weihnachtsfeier durchschneidet. Im letzten Jahre war am politischen Himmel Europas wiederholt ein Wetterleuchten sichtbar, und am Balkan, an der deutschen Ostgrenze, an der Adria und wo sonst noch, war mehr als einmal Brandgeruch verspürbar. Die Konflikte aber sind nicht beizugehen, vielmehr nur vertagt worden. Das ist sowohl vom Diktator als vom italienisch-französischen Gegenpart. Es sind harte Tatsachen, die durch schiedliche Versicherungen nicht aus der Welt geschafft werden. Polen muß immer wieder Ostpreußens Unabhängigkeit bedrohen, Deutschland dagegen ihre strikte Wahrung fordern und darauf beharren, daß der deutsche Ostmark durch eine Revision der in der Stufenleiter des Sieges festgelegten Grenzen aus ihrer verletzlichen Lage befreit wird. Gehaltlich sieht es an der Adria aus.

Nicht das darum am Frieden zu verzweifeln ist, aber es gilt einzusehen, daß die Anstrengungen zur Befriedung Europas ernst und groß sein müssen. Abgesehen davon, steht dem Frieden nicht nur die Unabhängigkeit des Versailler Diktats und die Freiheit unserer Väter im Wege, auch die Geister müssen durch den Frieden lebendig sein solange nicht an den Frieden alle Völker glauben, wie die Welt in der Vergangenheit als Denkmal einer vergangenen Epoche im Glauben in die Welt tritt. 1927, vielfach als Jahr der Wiedergeburt begrüßt, hat dem deutschen Volke keine neuen wertvollen Fortschritte zur Wiederherstellung einer vollen Freiheit gebracht. Möge uns das kommende Jahr ein besseres Ergebnis bescheren und die Bemühungen auch in den uns benachbarten Ländern zu neuen Taten haben, die jetzt nicht mehr hinausgeschoben werden können. Neben der Rheinlandfrage verlangt das Dawesproblem dringender noch einer

Endlösung. Erfreulicherweise ist diese Bewegung, die sich natürlich nicht von heute auf morgen durchsetzen wird, durch den letzten Jahresbericht Parker Gilberts noch gestärkt worden.

Weihnachten 1927 mahnt uns jedoch nicht nur zur Verwirklichung des europäischen Friedens, auch innerhalb des deutschen Volkes gilt, entschlossen für Frieden und Eintracht zu wirken. Es sind wenige Tage her, daß der Arensdorfer Prozeß wieder einmal den noch immer außerordentlichen hohen Grad der innerpolitischen Spannung dokumentierte. Der Schlußakt der Arensdorfer Tragödie ist von erstürmtem Ausklang, auf der einen Seite zwei Tote, auf der andern die wirtschaftliche Vernichtung einer siebenköpfigen Bauernfamilie. Auch sonst fehlt es im Innern nicht an Gegensätzen. Zu den politischen gesellen sich wirtschaftliche, wie sie in den letzten Tagen im Konflikt in der Eisenindustrie sichtbar geworden sind.

Das Bild des deutschen Weihnachtsfestes 1927 ist somit von dunklen Strichen nicht frei, aber es läßt auch der Hoffnung Raum. Deutschlands Weltstellung ist langsam gestiegen, das Meer der Arbeitslosen Monat um Monat gewaltig verringert und in den Produktionsprozeß wieder eingereiht worden, die Lage der Beamten erfährt eine Verbesserung und den ärmsten Schichten unseres Volkes, den durch die Inflation verarmten Rentnern winkt ein reilendes Heischgeheiß. Möge denn der Straß der Weihnachtskerzen dem deutschen Volke diesseits und jenseits der Grenzpfähle neue Hoffnung bringen und neuen Lebenswillen. Das Ziel dieses Willens aber muß sich auf die Errichtung eines dauerhaften und gerechten Innern und äußeren Friedens richten. In diesem Aweid läßt uns zusammenwirken, denn wir sind Glieder eines Volkes und unfähig zur Durchsetzung des deutschen Interesses, wenn Barrieren das Volk in verschiedene Lager teilen. Die Wege sind verschiedene, das Ziel aber muß allen gemeinsam sein, nämlich die Schaffung eines freien und glücklichen Vaterlandes.

Von Woche zu Woche.

Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Die Weihnachtswoche hat dem deutschen Volke einige erfreuliche Wendungen gebracht: einen gemeinsamen Beschluß des Reichs- und des preussischen Staatsministeriums über weitere Hilfsmaßnahmen für Ostpreußen, die Abwendung der drohenden Wirtschaftskatastrophe in der Eisenindustrie und Fortschritte zur Klärung der Reparationsfrage. Parker Gilberts Jahresbericht hat für die Bewegung zur Festlegung einer Endsumme der deutschen Reparationsverpflichtungen und die Wiederherstellung der deutschen Selbstverantwortung in vollem Umfange eine Lanze gebrochen! Wenn es im Ausland auch nicht an häßlichen Glossen zu dieser Stellungnahme des Reparationsagenten gefehlt hat, so ist es doch bald wieder stiller geworden, weil der amerikanische Schahjettreter Mellon sich beilegte, sein Einverständnis mit Parker Gilbert zu betonen. So erfreulich das ist, auf eine rasche Lösung ist natürlich auch so nicht zu hoffen; aber es ist gut, wenn die Welt darauf hingewiesen wird, daß die Reparationsfrage noch nicht gelöst ist. In der Zwischenzeitfrage muß sich damit vertraut machen, daß die Endlösung des Reparationsproblems den Illusionen, Deutschland werde schon alles bezahlen, grausam ein Ende machen wird.

Ueber die Hilfsmaßnahmen für Ostpreußen stehen nähere Einzelheiten noch aus, doch ist nicht daran zu zweifeln, daß schleunigst zur Durchführung der Hilfsaktion geschritten wird. In erster Linie handelt es sich um eine Verbilligung der Kredite und die Senkung der Frachttarife. Gewiß, auch in anderen deutschen Landesteilen, und besonders in den Grenzgebieten, gibt es wirtschaftliche Notlagen; das jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß Ostpreußen im Rahmen der deutschen Länder und Provinzen eine besondere Stellung einnimmt. Es ist der vornehmste Aufgabe des Deutschlands in die Wirtnis des geschobenen Posten des Mutterlandes abgeschritten, den Ostens und aufs höchste gefährdet, weil es durch den polnischen Korridor vom Mutterlande abgeschnitten, durch die aus dem Boden gestampften Randstaaten von Ausland getrennt und durch eine um Hunderte von Kilometern längere Wegstrecke vom deutschen Binnenmarkt der polnischen Wirtschaft gegenüber arg benachteiligt ist. Für das deutsche Memelland erfreulich war vor allem die Wiedereröffnung des polnischen litauischen Grenzverkehrs, dessen Inbetriebnahme

Unterbrechung den Memeler Hafen immer mehr verfallen ließ.

Wie das landwirtschaftliche Ostpreußen, so hat auch die Landwirtschaft in ihrer Gesamtheit einen schweren Daseinskampf ausgetragen. Die landwirtschaftliche Bevölkerung bildet nicht nur eine unverfügbare Quelle der Volkskraft, vielmehr ist das Gedeihen der Landwirtschaft auch eine unerlässliche Voraussetzung für die Blüte der Gesamtwirtschaft. Gegenwärtig ist die Lage der Landwirtschaft allerdings wenig günstig, und so konnte denn auch Reichsminister Schiele in seiner Rundfunkrede über „die Landwirtschaft an der Jahreswende“ nur immer wieder auf diese mißliche Tatsache aufmerksam machen. Mit der diesjährigen Ernte könne man mengenmäßig zufrieden sein, qualitativ hätten aber sämtliche Fruchtarten durch die Unwitterschäden arg gelitten! Zur Besorgung für die Versorgung der städtischen Bevölkerung liege jedoch kein Anlaß vor. Gegenwärtig seien wir von gesunden und ausgeglichenen Marktverhältnissen noch weit entfernt. Das zeige z. B. die Novemberbilanz des deutschen Außenhandels mit ihrer erschreckenden Rekordsteigerung der Einfuhr. Eine Förderung der heimischen Produktion sei notwendig und das einzige Mittel zur Abwendung drohender Gefahren. Das erfordere jedoch, daß die Roggen- und Kartoffelproduktion und die darauf beruhende Schweinezucht, nicht preisgegeben oder gefährdet würde. Die Quelle aller wirtschaftlichen Nöte der Landbevölkerung bilde die dauernde Unrentabilität der Landwirtschaft mit den dadurch bedingten Milliardenverlusten. Das Arbeitsziel der nächsten Zeit müsse die technische Vervollkommnung der Betriebe, die Rationalisierung des Abfuges und die Steigerung der Güte der Produkte bilden. Um die Zinsen für das landwirtschaftliche Meliorationskapital zu verbilligen und tragbar zu gestalten, wolle die Reichsregierung jährlich sechs Millionen Mark bereitstellen. Zum Schluß fand der Minister ernste Worte über die Ostpreußen drohende Katastrophe, die unter allen Umständen abgewendet werden müsse.

Außenpolitische Bedeutung kommt der Uebernahme der Vertretung Russlands in Südjina zu. Interessanterweise hat die kommunistische Presse Deutschlands ihren Lesern Molotski Witsse an Berlin lange vorenthalten zu müssen geglaubt.

Aus dem Ausland verdient vor allem das qualvolle Sterben der Besatzung des amerikanischen U-Bootes „E. 4“ Erwähnung. Große politische Ereignisse sind nicht zu verzeichnen. In London wurde der gegenwärtige Tagungsabschnitt des Parlamentes mit der üblichen Thronrede geschlossen, in der die wichtigsten Ereignisse des Jahres erwähnt werden und in der eine Zuneigung zu Frankreich, Wachsen des Völkerbundes und schließlich von dem „vorübergehenden Beschlag der Seeabriegelungskonferenz“ die Rede ist.

Drohnote Russlands an China.

Scharfe Sprache Tschitschewins. — Die englische Reaktion „die treibende Kraft des Kantoner Autobades“.

Strafmaßnahmen gefordert!
Die russische Regierung hat den Südjinesen eine von Tschitschewin unterzeichnete Protestnote wegen der Ausdehnungen in Kanton überreicht, die sich durch eine scharfe Sprache auszeichnet und ernste russische Vergeltungsmaßnahmen als nicht ausgeschlossen erscheinen läßt. In der russischen Protestnote wird ausgeführt:

„Das Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten hat bereits wiederholt feststellen müssen, daß wenn sich an irgend einem Orte des Erdalles eine Revolutionsbewegung entfaltet, die Gegner der Sowjetunion handia erklären, sie sei von Agenten der Sowjetunion hervorgerufen worden. In Bezug auf China suchen nicht allein die reaktionären Länder schon längst die gesamte nationale Bewegung als ein Ergebnis der Sowjetpolitik und der Tätigkeit von Sowjetagenten hinzustellen. Diesen Weg schlugen die konterrevolutionären Generale ein, die den gewaltigen Aufstand der revolutionären Arbeiter Kantons in Blutströmen erdrückten. Während sie in den Straßen Kantons die Leichname zu Tode gefolterter Arbeiter zu Bergen türmten, gingen sie mit besonderer Geschäftigkeit gegen die in Kanton weilenden Sowjetbürger vor, die in erster Linie sich unter den zahllosen Opfern befinden.“

Im weiteren Teil seiner Note betont Tschitschewin, die Verantwortung für die unerhört schweren Verbrechen in Kanton falle auf sämtliche führenden Per-

Schwächen der Nationalregierung. Die Regierung seitens der „imperialistischen und weisgardistischen Gruppierungen“ in China und die unzweifelhaft zutage tretende Bewegung aus London, die Johann von Lubowitsch der englischen Presse betrauflicht worden sei, hätten die für entscheidende Rolle bei der Entfaltung dieser Ereignisse gespielt. Die englische imperialistische Reaktion sei als die wichtigste treibende Kraft des Kontinents und der an Sowjetbürgern verübten Gewaltausübungen, Morde und Ausweisungen zu erkennen. Die Verantwortlichen der Sowjetunion betrauten den Tod der Genossen, die von den Genossen und Führern der südchinesischen Kontinentalrevolution zu Tode gefoltert würden, doch sei ihr Blut nicht vergeblich geflossen.

Audem die Sowjetunion ihre Friedenspolitik fortsetze, die in dem Abrüstungsvorschlag auf der Genfer Konferenz erneuten Ausdruck fand, sei sie zugleich auf das Schlimmste gefaßt und werde nicht unvorbereitet überrascht werden. Am Namen der Sowjetregierung protestiere das Volkstommissariat für auswärtige Angelegenheiten vor der ganzen Welt gegen die Ausschreitungen der chinesischen Kontinentalrevolution. Die Sowjetregierung behalte sich das Recht vor, alle Maßnahmen zu treffen, die sie für notwendig erachte vor den Angehörigen der blutigen Verbundenen, die in Südchina gegen die Sowjetunion verübt wurden. Diese „bestialischen Akte“ könnten nicht ungestraft bleiben.

Frangens Antwort an Japanern.

Sibirien bezüglich der russischen Konsulate der Mitwirkung an den Ausschreitungen.

Der Außenminister der südchinesischen Regierung hat die russische Protestnote neben mit der Erklärung beantwortet, daß die Sowjetkonsulate in China sich nicht mit Konsularangelegenheiten, sondern mit kommunistischer Propaganda befassen hätten, vor allen Dingen in Kanton. Es sei daher nötig gewesen, die Sowjetkonsulate in China aufzugeben und das Personal auszuweisen. Die Mitwirkung der Konsulate an den dortigen Unruhen sei dokumentarisch nachweisbar.

Freilassung der verhafteten Russen.

Wie aus Hankau gemeldet wird, dauern die Einrichtungen chinesischer Kommunisten an. Die von den Militärbehörden gefangen gehaltenen Russen sind freigelassen worden, mit Ausnahme des Handelsvertreters der Sowjetunion, der ausgewiesen werden wird, und eines anderen Russen.

Am den Achtfundentag.

Neue Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium über die Arbeitszeit in der Eisenindustrie. — Eine Entschärfung des Deutschen Metallarbeiterverbandes.

Wenn auch begründete Hoffnung auf eine baldige Beilegung des gesamten Konflikts in der Eisenindustrie besteht, so bedarf es doch noch längerer Verhandlungen zur endgültigen Klärung der Achtfundentagsfrage für die einzelnen Bezirke. Der vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärte Schiedsspruch erstreckt sich bekanntlich nur auf die nordwestdeutsche Gruppe der Schwerindustrie. In den übrigen Bezirken des Reiches ist man noch um eine Einigung bemüht. Im Reichsarbeitsministerium fand in der Weihnachtswoche eine

Konferenz mit Schlichtern aus verschiedenen Reichsteilen

statt, der informatorische Besprechungen der Schlichter mit Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in den heimischen Bezirken folgten. Am Freitag wurden im Reichsarbeitsministerium neue Besprechungen abgehalten, die sich hauptsächlich auf die Durchführung der Achtfundentagsverordnung für das Saarland und das Sieger Gebiet erstreckten.

Zu der durch den Schiedsspruch geschaffenen Lage hat bisher erst der Deutsche Metallarbeiterverband of-

fiziell Stellung genommen. Aus einer in Essen abgehaltenen Delegiertenkonferenz wurde nach längerer Aussprache mit 70 gegen 13 Stimmen eine Entschärfung angenommen, in der ausgeführt wird, durch die Verbindlichkeitsklärung der Schiedssprüche über Lohn und Arbeitszeit für die Arbeiter der Eisen- und Stahlindustrie sei ein Vertragsverhältnis geschaffen worden, das sowohl in seinem Inhalt als auch der Laufdauer der Verträge die Arbeiter der Eisen- und Stahlindustrie

mit größter Erbitterung

erfüllen müsse. Nicht nur sei der größte Teil der notwendigen und der Zeit entsprechenden berechtigten Forderungen der Arbeiter unerfüllt geblieben, sondern auch die Verordnung vom 16. Juli 1927 über die Regelung der Arbeitszeit der Stahl- und Walzwerksarbeiter, die nach einem einstimmigen Gutachten des Reichswirtschaftsrats zustande kam, sei fast verstümmelt worden.

Die Lohnsteuer ab 1. Januar.

Welche Ermäßigungen bringt das neue Lohnsteuergezei? Neue Tabellen für die Berechnung des Steuerabzugs.

Die Lohnsteuer erfährt beträchtlich durch das dieser Tage vom Reichstag verabschiedete Gesetz vom 1. Januar ab eine geringfügige Ermäßigung. Um den Arbeitgebern die damit verbundenen umständlichen Neuberechnungen zu ersparen, gibt die Reichsdruckerei Berlin SW 68 neue Tabellen heraus, aus denen der Steuerbetrag sofort zu ersehen ist. Die Tabellen kosten 20 bis 30 Pf. und berücksichtigen monatliche, wöchentliche, tägliche und zweistündliche Entlohnungen. Die Ermäßigung der Lohnsteuer besteht darin, daß sich der nach den bisherigen Vorschriften berechnete Steuerabzug vom Arbeitslohn um 15 Prozent ermäßigt, höchstens aber um zwei Mark monatlich, 0,50 Mark wöchentlich, 0,10 Mark täglich und 0,05 Mark bei Entlohnung für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden. Außerdem ist die Kleinketragsgrenze, bis zu der Steuerabzugsbeträge nicht erhoben werden, auf eine Mark monatlich und auf 0,25 Mark wöchentlich erhöht worden.

Weihnachtsamnestie in Bayern.

Mehrer Lindner, Freiherr v. Leoprechting und Huber auf freien Fuß gesetzt.

Anlässlich des Weihnachtsfestes hat der bayerische Minister eine Anzahl Begnadigungsakte beschließen. So wurde der seinerzeit wegen Landesverrats zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Freiherr von Leoprechting unter Umwandlung seiner Strafe in acht Jahre Zuchthaus, wovon er sechs Jahre verbüßt hat, in Freiheit gesetzt. Außerdem wurde der Mehger Lindner, der seinerzeit im Landtag die Attentate gegen Luier, Osel und Major Jareis verüßt hatte, nach Verbüßung von sieben Jahren unter Zubilligung einer Bewährungsfrist für den Strafreis aus dem Zuchthaus entlassen. Weiter wurde der am 2. Dezember beteiligte gewesene Zuchthausgefangene Huber, der zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, nach Verbüßung von sieben Jahren seiner Strafe auf freien Fuß gesetzt.

187 Begnadigungen in Sachsen.

Dresden, 24. Dezbr. Das sächsische Justizministerium hat anlässlich des Weihnachtsfestes 187 Begnadigungen ausgesprochen, wodurch größtenteils Gefangene in Freiheit gesetzt, teils Strafen gemildert oder erlassen oder Bewährungsstrafen bewilligt werden.

Die neuen Reichswehruniformen.

Um Erfahrungen über die Einführung von Waffenrocken mit offenem Halsausschnitt zu sammeln, will

das Reichswehrministerium bei einzelnen Truppenstellen ein neues Modell erproben. Der Rock soll getragen werden, wobei das Hemd zurückgeschlagen wird; bei kalter und schlechter Witterung kann er auch



geschloffen werden. Zum Ausgehanzug ist weiches oder feldgraues Hemd mit gleichfarbigem Vordruck und selbstgraumem Schlops gestattet. Gleichartig mit diesem Hemd wird ein neuer einreihiger, am Kragen ebenfalls offener Mantel erprobt. Die Rekruten sind: 1. Infanterieregiment Admonsborg, 2. Infanterieregiment Stettin, 3. Infanterieregiment Potsdam, 11. Infanterieregiment Magdeburg, 5. Infanterieregiment Stuttgart, 5. Artillerieregiment Witten, 2. Pionierbataillon München, 4. Artillerieregiment Ramlau.

Politische Rundschau.

Berlin, den 24. Dezember 1927.

Reichsernährungsminister a. D. Haslender ist nunmehr formell zum Vizepräsident des Reichsrats ernannt worden.

Reichstagspräsident Dr. Marx hat der Gattin des verstorbenen ehemaligen Reichstagsabgeordneten Mollenhuth, sowie dem sozialdemokratischen Parteivorstand ein Beileidstelegramm gefandt.

Schlussigung des Landtags von Mecklenburg-Strelitz.

Präsident Dr. Joch eröffnete die Sitzung des Landtages von Mecklenburg-Strelitz mit der Verlesung einer Erklärung, in der es heißt, das Urteil des Staatsgerichtshofes habe dem Landtag die verfassungsmäßige Grundlage entzogen. Der Landtag müsse sich also aufgelöst betrachten. Nach Verlesung dieser Erklärung wurde die Sitzung geschlossen.

Sende für die deutsche Kriegsblindenhilfe.

Wie die „Deutsche Kriegsblindenhilfe für Landwehr und Flotte“ mitteilt, hat Fürstlichlichönig die Bestimmung getroffen, daß alle Honorarverträge aus seinem Memoiren-Werk „Auf dem Wege zum Abgrund“ zugunsten der Kriegsblinden verwendet werden sollen. Die erste Zahlung des Betrages in Höhe von 10 000 M. ist bereits vor dem Weihnachtsfest ihrer Bestimmung zugeführt worden.

Rundschau im Auslande.

In Frankreich sind vom November 1926 bis November 1927 78 677 ausländische Arbeiter zugewandert.

Die russische Handelsflotte in Ostasien hat die Schiffsahrt in den chinesischen Häfen eingestellt.

freundlich eine Stimme von der Tür her, „Mister Flanagan, ich sag Ihnen — wie heißt, Sie sind es, Herr Sebald — wo sind die Flanagan?“

Sam, der Bednar, war es, der sich langsam in die Blockhütte hineinsetzte.

„Viel hätte nicht gefehlt, und Georg wäre dem armen Juden um den Hals gefallen. Ihm tut es so wohl, einen Genossen in seiner Einamkeit gefunden zu haben. Wie eine Richtigkeit, wie ein Boie aus dem Reiche der Hoffnung erchien ihm der arme Hausierer.“

Als aber Sam, nachdem er sich mit seinen groben, dunklen, ein wenig hervorquellenden Augen beständig in dem Raume umgehend hatte, seine Frage nach den Flanagan wiederholte, antwortete ihm der junge Deutsche heftig:

„Die Eltern des Kindes sind fort, mein Vater Bob ist mit ihnen — nach Murray vertrieben. Der Einkauf von Lebensmitteln war nicht länger aufzugeben. — Ihr versteht doch, Sam?“

„Ihr sollt mich aber verstehen“, herrschte ihn Georg an, „sie sind fort, und ich bin allein mit der kleinen Alice — und jetzt geht Euch nieder, Mann, ich habe warmen Kaffee für Euch — wie kommt es übrigens, daß Ihr noch hier seid? Wolltet Ihr nicht in aller Frühe aufbrechen und weiterziehen?“

„Dah! ich gewollt. Aber wenn man schläft wie ein Murmelsteiner. Das macht der Schnee, der in dieser Nacht ist gefallen — und bei diesem Schnee sind die Flanagan nach Murray — wirklich etwas sehr merkwürdig!“

Georg warf ihm einen warnenden Blick zu, den der Jude auffing.

„Ach so!“ stieß Sam hervor, und trante sich mit beiden Händen im Bart, vielleicht um das verflämte Räumen zu erwärmen, doch so — um, warum eigentlich nicht. Das Weiter ist hell und schön geworden — ein bißchen kalt, aber das spürt man beim Mühschreiten nicht. Denn, nicht wahr, die Flanagan haben doch kein Meittier. Gehen allen Ekel habe ich doch soeben noch hören schreien.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Efelreiterin.

15) Roman von Harry Scheff, Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

Bob! Wo war sein Gefährte? Wo war er — auch er verschunden? Wenn die Flanagan wirklich in ihrer wahnwitzigen Verzweiflung dem Leben entronnen waren und ihr Kind erbarmungslos zurückgelassen hatten — wo war Bob? Was hatte der Schotte mit dem Schicksal jener unglücklichen Menschen zu tun?

Georg trocknete sich die Schweißstropfen von der Stirn. Dann lief er, von einem Gedanken gepackt, zum Blochhaus zurück.

Das Kind! Alle hatten sie ihn verlassen — aber das Kind war da, das kleine, liebe Mädchen, seine Alice.

Ah, jetzt begriff er die dunklen Andeutungen, mit denen Frau Hedwig gettern abend ihm ihre letzte Bitte ans Herz gelegt. Es war der letzte Wunsch einer Sterbenden gewesen, die Beschöpfung eines brechenden Mutterberzens.

„Verlassen Sie mein Kind nicht, Georg — schwören Sie es mir — führen Sie Alice fort von hier — zurück in die deutsche Heimat — retten Sie Alice.“

Und der junge Maler sah plötzlich das bleiche, schöne, von Mutterliebe und Muttersehmerz verklärte Antlitz vor sich und Frau Hedwigs von Tränen erfüllte Augen.

Da stand er auch schon an der Lagerstätte des Kindes. Er kniete nieder, er drückte seine Lippen in stummem Schmerz auf die Stirn des ahnungslosen Geschöpfes.

Alice erwaachte und lächelte ihm fröhlich zu.

„Du bist es, Onkel Georg, du weckst mich heut — sonst küßt mich doch Mama und nennt mich einen Langschläfer — wo ist Mama?“

Der junge Maler mußte seine ganze seelische Kraft zusammennehmen, um der schlichten Frage des Kindes gegenüber ruhig zu erscheinen.

„Deine gute Mama ist fortgegangen, aber sie wird wiederkommen. Komm, lieblich, ich will dich anfleiden.“

„Was denkst du, Onkel Georg“, antwortete das Kind, ein wenig gekränkt, „ich bin ja ein sechsähriges Mädchen, das kann schon allein in die Kleider und in die Schuhe fahren.“

„Um so besser, so will ich dir inzwischen ein Frühstück bereiten.“

Er wandte sich ab, trat zum Herd und machte Feuer. Hinter sich hörte er die schlurfenden Schritte des Kindes.

„On! Es ist kalt und Schnee ist gefallen, so viel Schnee!“

Und als der Maler sich jetzt umwandte, sah er das Kind in kurzen Mäcken, einen groben, roten Krug tragend, den sie wohl soeben an der Duelle gefüllt hatte.

„Hier hast du Wasser zum Kaffeekochen“, sagte das Kind atakung, „das hole ich meinem Mütterchen immer von der Duelle. — Aber wo ist denn Mama? Ist sie gar nach Murray gegangen, um Einkäufe zu machen?“

„Ganz recht“, rief Georg, ganz glücklich über die Ausrede, die das Kind ihm selbst in den Mund legte, „eine Eltern sind nach Murray hinüber — sie werden wiederkommen — o ja, ganz gewiß — sie werden wiederkommen.“

In die Seele des jungen Mannes fiel ein Hoffnungsstimmer. Weshalb hatte er eigentlich gleich das Schlimmste gefürchtet? Komnten die Flanagan nicht wirklich nach dem Städtchen aufgebrochen sein, um die längst dringend gewordenen Einkäufe zu erledigen? Könnte Bob sie nicht begleitet haben?

Doch weshalb hatten sie ihn dann von dieser Heise nichts gesagt? Würde Hedwig ihr Kind zurückgelassen haben, ohne es seinem Schutze zu empfehlen? Und Bob hätte doch ohne Zweifel den alten Diogenes mitgenommen, damit der Efel die Last nach Hause trage.

So schwante Georg beständig zwischen Furchen und Hoffen.

„Guten Morgen allerseits zu wünschen!“ erlang

Aus der Heimat

Spangenberg, den 24. Dezember 1927.

Weihnachtsgottesdienst in Schneekrode. 1. Weihnachtstag vorm. 9 Uhr, anschließend Besuche u. heil. Abendmahl. Nachm. 5 Uhr, Liturg. Gottesdienst

Die lieben Lüste sind erwacht!

Trotzdem die Autoritäten der Weilerkunde am runden Bertram dem verflochtenen Frost eine Bekräftigung zum 15. Januar vorauslagten, sind die lieben Lüste eben noch vor Räte und dann heute morgen die Menschheit schüttelt den Kopf. Da die Wärme der gerade Bestand nicht mit. Es ist doch auch der gerade Bestand nicht mit. Es ist doch auch der gerade Bestand nicht mit. Es ist doch auch der gerade Bestand nicht mit.

Fortschule.

Der Abschluß des ersten Schuljahres erhielt diesmal seine besondere Bedeutung durch den bevorstehenden Fortgang des feierlichen Fortschuljahres, Herrn Oberförster Wallmann. Der letzte Schuljahr vereinigte noch einmal den scheidenden Oberförster mit seinen Beamten, Schülern und einer Anzahl der bei einer Treibjagd in der Försterei Dörnach. Anschließend fand abends auf dem Schlosse die übliche Weihnachtsfeier statt, die sich zu einer ergebenden Abschiedsfeier für den scheidenden Fortschuldirektor gestaltete. Unter dem Weihnachtsbaum erklangen die alten Weihnachtslieder und echte Weihnachtsstimmung.

Die Anwesenden bei der zu Herzen gehenden Ansprache des Direktors. Dann ergriß Fortschullehrer Dr. Kroll das Wort zur Abschiedsrede. Mit warmen Worten gab er der Verdienste, die sich der Scheidende um die Weiterentwicklung der Fortschule Spangenberg und um die Förderung der Ausbildung der preußischen Staatsförster erworben hat. In schwerer Zeit zu dem verantwortungsvollen Amt des Fortschulrektors berufen, hat Herr Oberförster Wallmann es verstanden, das Schicksal der Fortschule durch all die Fährnisse und Stürme der Nachkriegszeit mit klarem Blick und sicherer Hand hindurchzuführen. Die fortliche Jugend fuhr den Dienst am deutschen Wald zu begeistern, sie zu waidgerechten Jägern heranzubilden und in ihr eine selbstlose Vaterlandsliebe zu wecken, war stets sein oberstes Streben. Seine Schüler haben in ihm nicht nur den strengen und gerechten Vorgesetzten, sondern auch allseitig einen väterlichen Freund und Berater. Wie sehr er es verstanden hat, die ihm am Herzen liegende fortliche Jugend für sich zu gewinnen, zeigt der Festzettel, den die Schüler am Vorabend der Feier ihm zu Ehren veranstalteten. Auch im Namen seiner Mitarbeiter dankte Herr Dr. Kroll für mannigfaltige Anregungen und Ratsschläge und überreichte Herrn Oberförster Wallmann als Zeichen dankbarer Erinnerung eine Urteilsurkunde vom Spangenberg Schloß. Mit einem Wort, den Sommerporrida auf den scheidenden Direktor und dem Wunsch, daß Herr Oberförster Wallmann dem deutschen Walde noch recht lange als treuer Hüter erhalten bleiben möge, ließ Assessor Dr. Kroll seine Rede ausklingen. In tiefer Ergriffenheit erwiderte der Scheidende, nachdem die Schülerkapelle das Lied vom „guten Kameraden“ gespielt hatte. Er dankte allen seinen Mitarbeitern herzlich für die im Dienste der Ausbildung der fortlichen Jugend unter seiner Leitung aufgewandte Mühe und wünschte der Fortschule Spangenberg auch fernerhin im Wachsen, Blühen und Gedeihen. Die Feier fand ihren Abschluß mit einem Festessen und einem gemüthlichen Beisammensein.

Kriegerverein.

Bei der bereits in der vorigen Nummer erwähnten Weihnachtsfeier des Kriegervereins ist nachzutragen, daß der scheidende Vorsitzende, Oberförster Wallmann, wegen seiner großen Verdienste um den Kriegerverein zum Ehrenvorsitzenden ernannt worden ist. Die ihm überreichte Ehrenurkunde, deren Schöpfer der bekannte Kunstmalers Jakob Kassel ist, wurde im Zusammenhang des Festessen ausgestellt.

Kino.

Wie schon in der vorigen Nummer erwähnt, hat die Direktion auf Wunsch der Kinobesucher von dem Fest entsprechende Filme gewählt. Der erste lautet „Im weißen Rössl“, wird mit seinen 7 Akten alle Besucher wohl befriedigen und auch „Er“ als Marathonläufer wird den rechten Abschluß des Abends bilden. Beide Filme sind für Jugendliche zugelassen. (Siehe Inserat).

Die Militärversorgungsgesellschaft für Januar 1928

wurden beim Postamt bereits am 23. Dezbr. bezahlt.

Die Wetterlage.

Der frankfurter Wetterdienst äußert sich wie folgt zur Wetterlage: Ein Tiefdruckgebiet, das gestern mit seinem Kern noch nordwestlich von England lag, liegt heute bereits über der Nordsee. Die in seiner Begleitung auftretenden Südwestströmungen haben an unserem Gebiet zu den seit gestern wirksamen beträchtlichen Anstieg der Temperaturen geführt, die weit über den der Jahreszeit entsprechenden Werten liegen. Von heute an steigt nun der Luftdruck ziemlich kräftig an. Da mit bald an die Rückseite des Tiefs kommen, gehen die Temperaturen zwar unter einzelnen Niederschlägen etwas zurück. Mit neuem Frost ist jedoch vorläufig nicht zu rechnen. Selbst in den Gebirgen ist es mit der Winterhochzeit vorbei.

Der schönste Klang.

(Schulte vom Brühl).

1. Von all' den tausend Klängen hat keiner solche Macht, Als wie der Klang der Glocken In heil'ger Weihenacht.
2. Die Erde schläft in Frieden Still unter Eis und Schnee, Da dröhnt die er'ne Stimme Gewaltig aus der Hö!
3. Und wie von Engelschören Klingt's über Wald und Feld: Dein Heiland ist geboren, Nun freue dich o Welt!

Vorliegendes Lied wird der Chorverein „Liedertänzchen“ am 1. und 2. Weihnachtstag im Haupt-Gottesdienst zur Gehr bringen. Das Lied ist vom Chormeister des Rönners Männergesangvereins komponiert und stellt an Sänger und Sängerinnen die höchsten Anforderungen. Dasselbe Lied wird auch von dem „Gemischten Chor“ Ebersdorf im Liturg. Gottesdienst gesungen.

Gundersberg.

Im nahen Oberdorfbrühl brannten Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude der Ww. Sch. nieder. Der Brand soll beim Aufstauen der Wasserleitung entstanden sein. Außer den Wehren der Umgebung mußte die Kreismotorspritze aus Fritlar gerufen werden.

Kassel.

Ein besonderer Amerika-Typ sind die dort „Tramps“ genannten „blinden Passagiere“. Sie hängen sich an Eisenbahnwagen. Werden sie auf solcher „Schwarzfahrt“ einmal erfaßt, so werden sie an die Luft gesetzt und damit ist der „Fall“ erledigt. Bei uns geht es anders zu. Das erfahren zwei junge Leute, die von Baderborn nach Kassel wollten und es ihren „Meistern“ gleichzutun gedachten. Auch sie wurden gefaßt, aber... sie belamen über Weihnachten „freie Wohnung“ im Gerichtsgefängnis.

— In einem hiesigen größeren Wäschegeschäft wurde in letzter Zeit ein Abnehmen bestimmter Artikel bemerkt, ohne daß ein besonderer Verkauf festzustellen war. Trotz scharfer Beobachtung dauerten die Diebstähle an, bis der Verdacht auf den Hausbesitzer fiel und er wurde richtig gefaßt, als er ein Tafelglas verschwinden ließ. Die Kriminalpolizei erkannte in ihm einen... alten Bekannten. Erst nach langen Leugnen gestand er die Diebstähle ein.

Hann.-Münden

Groß aufgegeben war die Abschlußprüfung und Entlassung der zum 1. preußischen Fortschuljahr eingetragenen 151 Fortschülern. Diese waren nach 1-jährigem Schulbesuch an den Fortschulen Spangenberg, Hagenburg und Steinbusch seit 3 Monaten nach Münden gekommen, um im Fortschulpolizeidienst eine gründliche Ausbildung zu erlangen. Es stehen ihnen nun weitere 4 1/2 Jahre praktischer Dienst und eine 2. Prüfung bevor, ehe sie in die Försterei auf dem 1/2-2 Uhr dauernden Prüfung nahmen als Vertreter des Landwirtschaftsministeriums teil die Herren Ober-Landförstermeister von dem Busche und Landförstermeister Voragreb, als Vertreter des Innenministeriums die Herren Regierungspräsident Dr. Friedensburg-Rassel und Oberregierungsrat Heine vom Kasseler Oberpräsidium, ferner Oberförster Dr. Kassel und Regierungsrat Rechner-Kassel. Die Direktoren der Fortschulen Spangenberg, Hagenburg und Steinbusch, Oberleitnant Zidler als Leiter der Fortschule und die unterrichteten Herren Es wurde der Fortschulpolizeidienst und sodann der Fachunterricht praktisch durchgeführt, worauf die Ergebnisse der Körperprüfung gezeigt wurden. Am Abschluß hielt Oberlandförstermeister Freiherr von dem Busche eine Ansprache, in der er betonte, daß er von dem Ergebnis dieser neuen Einrichtung vollbefriedigt und die Erwartungen des Ministeriums übererfüllt seien. Der preussische Försterebund hatte für seinen Nachwuchs 12 Preise gestiftet, die bei den bedachten rechte Freude auslösten. Die Kursusteilnehmer wurden vom Leiter der Schule zunächst in Urlaub entlassen, um nach dem 1. Januar ihren Förstereien wieder zugeführt zu werden. In Münden haben sie sich wohl gefühlt und waren andererseits in ihrem ganzen Auftreten gern gesehene und geachtete Gäste.

— Auf der städtischen Rodelbahn bei Königshof verunglückte die Tochter des hier wohnhaften Oberleutnants Franz-Udoheim. Bei einem Versuch auszuweichen, kam die Schülerin zu Fall und zog sich einen Beinbruch zu.

Göttingen.

Bei der Aufführung eines Weihnachtsmädchens im Göttinger Stadttheater brach auf offener Bühne ein Brand aus. Aus einem aus der Bühne aufgestellten eisernen Ofen mußten nach Vorschrift des Stückes Flammen empo. schlagen. Offenbar war der Ofen zu nahe an einen Zwischenvorhang herangerückt worden. Die Flammen zerbürten empor, ergriffen den Zwischenvorhang und die Kisten, die sofort von der Flamme erfaßt wurden und lichterloh brannten. Sofort wurde der eisernen Vorhang herabgelassen. Dadurch war die Gefahr sofort gebannt, der Brand wurde mit Leichtigkeit gelöscht und das Spiel konnte nach kurzer Unterbrechung fortgesetzt werden.

Aus Stadt und Land.

** In einem recht merkwürdigen Unfall kam es in einem Berliner Freizeugeschäft. Der Gehilfe hatte einem Kunden den Kopf mit Alkohol eingereibt und begann dann, mit der elektrischen Maschine die Haare zu schneiden. Ploßlich sprang ein elektrischer Funke auf den Kopf des Mannes über, dessen Haare sofort in hellen Flammen standen. Die anderen Gesellen sprangen sofort mit nassen Tüchern hinzu, so daß der Verdrohte mit leichten Brandwunden und dem Schrecken davontar.

Empfindliche Strafen für Straßenräuber.

In mehrstündiger Sitzung verhandelte das Große Schöffengericht Karlsruhe gegen den 32-jährigen alten Kellner Stürminger, den gleichaltrigen Weidinger wegen Schried und den 27-jährigen Blattenleger Ring wegen Straßenraubes. Am 1. April d. J. hatten die Angeklagten auf der Landstraße von Stellingen nach geschuldigten auf der Landstraße einen Kassenboten überfallen und diesem eine Ledertasche mit 21.500 M. Werten und diesem eine Ledertasche mit 21.500 M. Werten geraubt. Die Täter waren darauf gefällig gelassen. Stürminger, der erst am 8. Juni bei Straßburg tet. Stürminger, der erst am 8. Juni bei Straßburg tet. Stürminger, der erst am 8. Juni bei Straßburg tet. Stürminger, der erst am 8. Juni bei Straßburg tet. Stürminger, der erst am 8. Juni bei Straßburg tet.

Erst Todesurteil, dann — Freispruch.

Vor vier Jahren war die Bäuerin Ebersberger vom Volksgericht Passau wegen Giftmordes an ihrem Mann zum Tode verurteilt und zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Im Wiederanfrageverfahren wurde sie jetzt freigesprochen, da sich herausstellte, daß nicht sie, sondern wahrscheinlich ihre Schwester und deren Gatte den Mann vergiftet hatten. Die Verurteilten sitzen bereits hinter Gittern und Kegel.

Schweres Unglück auf einem französischen Aviso.

Wie aus Paris berichtet wird, gibt das Marineministerium bekannt, daß der Aviso „Kientromont“ auf der Fahrt von Cherbourg nach Brest in Sturm geriet. Infolge des Unwetters plakte ein Kesselrohr. Zwei Besatzungsmitglieder und ein Matrose wurden durch die ausströmenden siedenden Dämpfe so schwer verbrüht, daß sie ihren Verletzungen erlagen; zwei Offiziere und ein Matrose kamen mit leichten Brandwunden davon. Der Aviso ist nach Cherbourg zurückgekehrt.

Kleine Nachrichten.

* Berlin hat, einer neuen Zählung zufolge, insgesamt 63.551 Kraftfahrzeuge aufzuweisen.
* In Göttingen zog sich die Mutter eines Konditoreibehalters eine kleine Rißwunde zu. Nach kurzer Zeit bereits starb die Frau an Blutvergiftung.
* Ein Arbeiter stürzte in Reisse (Schlesien) rücklings von der Treppe hinab und blieb mit zerhacktem Schädel tot liegen.
* Heuerbergs sind aus Breslau ahermals drei Mädchen spurlos verschunden.
* Nach dem Genus von rohem Schabefleisch sind in Schwerin über 25 Personen unter bedenklichen Magen- und Darmverhältnissen erkrankt.

Folgen des Uebergangswetters.

Berlin im Matsch. — Schwere Berkehrsunfälle. Die Jähzeit, mit welcher der Witterungsumschlag über Deutschland dieser Tage hereinbrach — eine Jähzeit, die in der Wetterkunde ihresgleichen sucht — hat den Großstädten die denkbar schlimmsten Berkehrsunfälle gebracht. Der plötzliche Uebergang von sibirischer Eiseskälte zu frühlinghaftem Witterung — binnen 48 Stunden stieg das Thermometer um sage und schreibe 30 Grad — vollzog eine geradezu katastrophale Auflösung der großen Schneemengen.

Die Stadt Berlin versank fast im Matsch, da die Straßeneinigung im Kampfe gegen diese ungeheuren Mengen Schlamm höchstfährlich verlagte. Überall kam es zu großen Berkehrsunfällen und Unfällen. Oberdrei haben sich durch das Tauwetter auch unzählige Wasserrohrbrüche ereignet.

Auch auf den Weihnachtsverkehr der Eisenbahn ist dieser jähe Witterungsumschlag nicht ohne nachteilige Folgen geblieben. Der Verkehr bei der Bahn ist nicht unmerklich hinter dem zurückgeblieben, was man nach den vielen Vorberurteilungen hätte erwarten müssen.

In Ungarn und Rumänien herrscht nach wie vor noch große Kälte. Alle Flüsse Ungarns sind zugefroren. — Aus Rom berichtet man von mehreren Todesfällen, die in den letzten Tagen in Toscana durch unvorsichtige Ausstellungen von brennenden Holzstößen in Schlafzimmern vorgekommen sind. Ferner wird gemeldet, daß infolge des starken Frostes die Wölfe aus dem hohen Gebirge sich in die Nähe der Wohnungen gewagt haben. So sind in der Provinz Rom in Rocca Giuvane in der Nähe des Sabiner Gutes des alten Horaz zwei Wölfe erlegt worden.

Wird Böttcher hingerichtet?

Alle Gnadenstellen haben sich gegen eine Begnadigung ausgesprochen.

In den ersten Tagen des neuen Jahres soll die Entscheidung über die Frage des zweimal zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilten Mörders der Gräfin Lambdorsch und der kleinen Edert, Karl Böttcher, getroffen werden. Das von Böttchers Verteidiger eingehende Gnadenersuchen ist inzwischen durch die zuständigen Gnadenstellen gegangen, die sich sämtlich gegen einen Gnadenverweis ausgesprochen.

Vor wenigen Tagen sind die Akten dem Justizminister zugesandt worden. Bevor das Staatsministerium die endgültige Entscheidung über die Vollstreckung der Todesstrafe in einer Kabinettsitzung fällt, muß sich noch der Justizminister gutachten äußern. Böttcher ist bekanntlich, nachdem das im Juni vom Berliner Schwurgericht über ihn gefällte doppelte Todesurteil durch die Berwerfung seiner Revision beim Reichsgericht rechtskräftig geworden ist, bereits vor drei Monaten nach der Mörderkammer in Plötzensee überführt worden. Dem Vernehmen nach beabsichtigen Böttchers Verteidiger, noch einen letzten Schritt zur Abwendung der Hinrichtung des Mords und Vollmörders zu unternehmen, indem sie, falls auch der Justizminister sich gemäß den Entscheidungen der Gnadeninstanzen aussprechen sollte, noch den Rechtsauschuss des Preussischen Landtages anrufen wollen, damit dieser beim Staatsministerium gegen die Vollstreckung der Todesstrafe interveniere.

Aufruf!

Am Dienstag, den 27. ds. Mts. abends 8^{1/2} Uhr
findet in der Gastwirtschaft Bertram eine

Mitgliederversammlung der deutsch demokratischen Partei

statt. Tagesordnung.

1. Bericht über die kommenden Reichstags- u. Landtagswahlen.
2. Organisationsfragen.

Alle vaterlands- und staatsfreie Wahlberechtigte von Spangenberg und Umgebung, denen das Streben nach

einem einigen, großdeutschen Einheitsstaat

höher steht, wie politischer Parteihader sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Bargeld

in jeder Höhe wird schnell auf
lange Zeit bei niedrigsten Zinsen
ausgeliehen. Keine Vermittlung
Antr. unter „Hagen 397“ a. d.
Gesch.

Rückporto ist beizufügen.

Drucksachen

jeliglicher Art

wie
Rechnungen
Briefbogen, Post-
karten, Mitteilungen, Nota
Paketkarten, Frachtbriefe, Express-
u. Eilgutkarten, Anhänger
Aufklebeadressen
Zahlkarten
sowie
Reisekarten
Verlobungs- und
Vermählungskarten und
Briefe, Trauerkarten, Visitenkarten
Besuchskarten, Auftrags-
bücher und alle
vorkommenden Arbeiten
**liefert schnell
u. preiswert**

H. Munzer

Buch- u. Akzidenzdruckerei

Spangenberg Lichtspiele

Sonntag, d. 25. Dzbr. (1. Weihnachtstag)
abends 1/2 9 Uhr



Nach dem Lustspiel von Oskar Blumen-
thal und Gustav Kadelburg.

in 7 Akten.

Außerdem

„Er“
als Marathonläufer
in 1 Akt

Jugendliche zugelassen

Nachmittags
Ia. KONZERT

ELISABETH EYSEL
GEORG KÖRDEL

grüßen als Verlobte

Spangenberg Bergheim

Weihnachten 1927

Gothaer

Lebensversicherungsbank a. G.

Die hundertjährige Anstalt

Versicherten-Devidende 1928
34,1 % auf den Jahresbeitrag und
3,3 % auf das Deckungskapital

Auskunft und Prospekte durch den Vertreter:

Karl Diehl, Spangenberg.

Wolldecken

In prachtvollen Qualitäten
zu sehr billigen Preisen

• Großes Lager in •

Wollgarnen u.
Strümpfen

Frau Elfr. Holl

STADT FRANKFURT

I. Weihnachtsfeierstag von 3 Uhr ab

Weihnachtskonzert

Ia. Jazz-Musik

ECKHARDT WEISEL.



Eine
SINGER

mit Motor u. Nählicht

Das nützlichste
Weihnachts-
Geschenk



SINGER
NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Eschwege, Marktstraße 39

Einziehung von Forderungen

auch von bereits ausgeklagten
die Abfassung von

Verträgen, Testamenten

und Erledigung von

Erbangelegenheiten

übernimmt

W. Friedrich Pasche

Rechts- Revisions- u. Treuhandbüro
Spangenberg.



Trauringe

in jeder Größe am Lager

Taschen-, Wand-,
Haus-Stand-Uhren

Armband-Uhren

für Damen und Herren.

Wilhelm Keim / Uhrmacher

Büchereinrichtungen
Ordnen und Nachtragen
v. Büchern Steuerberatungen
Treuhandgeschäfte aller Art
Karl Diehl
Spangenberg



Turnverein „Froher Mut“

Zu dem am 2. Weihnachtstag von abends
8 Uhr stattfindenden

Weihnachts-Ball

werden die Mitglieder freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Am heiligen Abend 6 Uhr: Liturgischer Weihnachtsgottes-
dienst in Elbersdorf. Im Anschluß hieran Vorbereitung
zum heiligen Abendmahl: Kreispfarrer Schmitt.

I. Weihnachtstag.

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vormittags 10 Uhr: Kreispfarrer Schmitt

Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und heiliges
Abendmahl.

Nachmittags 6 Uhr: Liturgischer Weihnachtsgottesdienst

Elbersdorf.

Vormittags 7 Uhr: Kreispfarrer Schmitt.

Heiliges Abendmahl.

II. Weihnachtstag.

Gottesdienst in:

Spangenberg

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Schönewald.

Elbersdorf.

Vormittags 11 Uhr: Pfarrer Klappert.